

weil er ihre Gebete um Regen nicht erhören wollte, der Flußgott in die Wellen geworfen, weil er der Ueberschwemmung keinen Einhalt gebot, oder der Gott der Gesundheit erhält von den Priestern tagelang keine Speisen vorgesetzt, weil er den Oberpriester nicht vor dessen altem Uebel, den Magenkrämpfen, behütet hat.

Man erzählt sich in Peking folgendes für die religiöse Denkungsart der Chinesen höchst charakteristisches wahres Geschichtchen: „Ein berühmter General befahl seinen Henkersknechten, den Kriegsgott Weito zu enthaupten, aus Zorn darüber, daß er seinen Truppen trotz wochenlanger Kämpfe nicht den Sieg verleihen wollte. Kaum war die Exekution beendet, als auch schon ein Adjutant angesprengt kam und meldete, daß die Truppen des Generals den Feind in die Flucht geschlagen und auf der ganzen Linie gesiegt hätten. Der über diese unerwartete Wendung anfangs zu Tode erschrockene General fand jedoch sofort einen Ausweg, um sich mit dem Götzen wieder zu versöhnen und sein Verschulden gutzumachen. Er ließ den Kopf seines hölzernen Delinquenten mit goldenen Spangen am Rumpfe befestigen, trug den auf diese Weise wieder zu Ehre und Ansehen gelangten Gott eigenhändig und feierlichst auf seinen Altar zurück und bat



Mei-long, „der Muskelstrotzende“,  
dient als Tempelhüter

malanschauungen im fernen Osten andere sind, als bei uns zu Lande. Die Autorität eines höheren Wesens zu respektieren, das aus der eigenen Psyche und Anschauungswelt geboren wurde, zeitigte jenen Götterkult, der die Bequemlichkeiten und Ambitionen aller aufs Beste befriedigt. — Auf uns Europäer aber wirkt diese Art der Götterverehrung höchst absonderlich, belustigend und unverstänlich, wie so vieles andere in den chinesischen Religionsgebräuchen.

ihn dort vor den versammelten Offizieren reumütig um Vergebung, daß er so unüberlegt und voreilig an ihm gehandelt hätte.“

Dieses respektlose Benehmen den Göttern gegenüber ist darauf zurückzuführen, daß der Chinese sich seine Götter mit allen menschlichen Eigenschaften, Tugenden und Untugenden vorstellt, und daß sie, seiner Meinung nach auch alle jene Fehler, Sünden, Schwächen und Begierden besitzen, mit denen er selbst in so reichem Maße ausgestattet ist. Er findet daher eine solche Handlungsweise ganz natürlich und gerechtfertigt.

Denn Götter betrügen und bestrafen gilt in China nicht als Sünde, ebenso wenig, wie ja auch im Verkehr von Mensch zu Mensch die Mo-